

HIRTENTUM IN HOHER VALLE CAMONICA VON 1500 BIS ZU SEINER LÖSCHUNG ¹

von Giancarlo Maculotti

Das älteste, uns bekannte, schriftliche Dokument, welches das Bestehen von Hirtentum und Tierwanderung in hoher Valcamonica bezeugt, greift bis 1506 zurück und ist im 124. Kapitel des Grundgesetzes der Gemeinde von Ponte di Legno ² enthalten.

"Es ist festgestellt und vorgeschrieben, daß die Schafshirten, die im Land der Gemeinde im Monat Mai kommen und außerhalb deren Gehörigkeiten, Ende und Grenzen oder den ihnen gewidmeten Weideplätzen entdeckt werden, sind mit einer Münze pro Schaf bestraft. Kein Schafshirt soll wagen, fremdes Vieh in dieser Gemeinde zu führen, bei Strafe von vier Groschen pro Schaf und Lämmer. Jedes Mal, daß die Schafshirten ihre Schafe ins Gebirge nach S. Peter führen, werden sie von den Feldhütern der Gemeinde mit zehn Lire pro Zentnar jeden Monat bestraft".

Bereits in diesem ersten Hinweis auf einer selbstverständlich älteren Tätigkeit, können wir einige bedeutende Elemente bemerken: Schäfer die aus der Ebene in Mai zurückkommen, d. h. die Tierwanderung machen, sind dazu gezwungen, ihre Schafe innerhalb festgestellter Grenzen des Gemeindeneigentums weiden zu lassen und sollen die Sennhütten vor den 29. Juni, Tag von St. Peter, erreichen. Die Geldstrafen für die Verzögerungen des Sömmern werden pro hundert Schafe ausgesetzt (diese Einzelheit ist sehr bedeutend, um die Größe der Herden festzustellen). Diese Strafen, die je hundert und nicht je zehn Schafe oder je einzelnes Schaf ausgesetzt werden, zeigen uns, dass die Herde in der Valle Camonica normalerweise aus Hunderte von Schafen bestanden.

Selbstverständlich, wie für andere Gesetze der gleichen Periode, diese schriftliche Richtlinie registrieren und kodifizieren alte Gewöhnlichkeiten, die sich Raum auch in den Gesetzen gewinnen, die sich viele Gemeinde des Alpengebiets trotz des politischen Dranges der Republik von Venedig geben.

Nach einem Jahrhundert ungefähr die vom Prüfer aus Venedig de Lezze erhaltene Photographie der Wirtschaft der Gemeinde von Ponte di Legno, die bis zu 1624 auch Temù und seine Fraktionen enthielt, bereichert die bisher wenigen Nachrichten des vorherigen Grundgesetzes:

"Die Einwohner dieser Gemeinde sind alle Landarbeiter. Sie sind aber kluge, bereite, entschiedene, wilde aber auch brave und kriegerische Leute, die sich jeder Gefahr getrauen, und fast alle Schafshirten, die aus den Schafen jedes Jahr ein Bisschen Geld verdienen, sei es mit dem Wollen oder mit den Hammeln, die sie verkaufen. Ein guter Teil von ihnen ist mit ihren Schafen weit von diesem Tal von Anfang Oktober bis Ende Mai, einige in Brescia, manche in Cremona und im Staat Mailand und kommen erst Mitte Mai nach Hause zurück, wo sie bis Oktober bleiben. Diejenige die zu Hause bleiben, gehen der Landwirtschaft nach.

Hier werden Felder mehr verkauft als in andere Gebiete des Tals, nicht wegen ihrer Gute, da sie magere trockene und steile Länder sind, die eine einzige Ernte im Jahr geben und nur einmal im Jahr gemäht werden können. Nur wenige, die beste von denen, können zweimal gemäht werden aber für die größte Volksmenge herrscht Mangel an Länder und an Geld, die sie wie oben angeführt verdienen. Hier wachsen keine andere Früchte als Hafer und Heu. Es ist wahr, daß es ein wildes Land mit vielen Weideländer und Wälder ist, das aber angenehm im Sommer scheint, und es zwei Mühlen, und zwei Sägen und vier Schmieden zu arbeiten gibt".

Hier ist die Bestätigung der Tierwanderung enthalten mit der Angabe von Eigenschaften, die typisch von Hirtentum der Valle Camonica bis zum sechziger Jahre unseres Jahrhunderts sind: die Ebene, die gewählt wurden, befinden sich in Brescia, Cremona und Mailand (Lodi). Es gibt eine genaue Angabe der Periode des Verlassens der Alpen: von Oktober bis Mitte Mai. Wir finden auch - vom Prüfer aus Venedig gut abgegrenzt - von welchen Aspekten des Schafeinziehens Schäfer ihr Geld bekommen: nicht aus Molkereiprodukte, sondern aus Wollen und aus eine beschränkte Zahl von Hammeln. Diese ist auch eine Feststellung, dass die Hirtentradition für Jahrhunderte intakt blieb und anders als die von andere italienische Regionen ist, wo Schafkäse und Fleisch (das berühmte römische Lamm) auf anderen möglichen Einkünfte herrschten. Davon kommt es indirekt aus, dass die Art der Schafe, die in den Jahrhunderten vorgewählt wird, die besser angepasste - d.h. das Schaf aus Bergamo - ist, das in jenen Jahrhunderten den Bedarf des größten Wollenmarkts der Welt, der von Venedig, deckte. Schließlich erfahren wir von Lezze, einen scheinenden Widerspruch übersteigend, dass alle unsere Schäfer auch Landarbeiter sind, weil die Wirtschaft der Familie des hohen Tals auf der Bearbeitung einiger Landsgrundstücke begründet war, um verschiedene Getreide, Futter für die Kuh, Leinen und Hanf zu produzieren. Die Arbeitsteilung zwischen Männer und Frauen im Hirtentum war sehr strikt: den erwachsenen Männer (älter als 10 Jahre) das Hirtentum und der Frauen die Landwirtschaft und das Tierziehen.

Im Überblick fortfahrend, kommen wir zu einem sinnvollen Dokument vom 1660, die Bodenschätzung der Gemeinde von Ponte di Legno, aus dem wir für das erste Mal Name und Nachname der Schäfer und ihre Zahl herausfinden

GRAFICO

Wenn wir nur die aktive Bevölkerung betrachten, sehen wir dass Schäfer mehr als 60% der Produzenten von Valle Camonica sind. Nämlich bemerken wir, dass auf 265 Familien

- a. 105 lebten von Hirtentum, 68 Schäfer und 37 Familienangehörige
- b. 17 waren Handwerker und von denen:
 - 7 Schuster
 - 3 Schumacher (2 von denen nur Holzschuhen)
 - 3 arbeiteten in der Herstellung von Seife in Brescia
 - 1 Müller
 - 1 Schmied
 - 1 Schneider
- c. 29 lebten von Landwirtschaft. Von denen: 20 Landwirte, 9 Feldarbeiter
- d. 4 waren Händler. Von denen 3 Schenkwirte, 1 Tuchverkäufer (der 4 Felder besitzt)
- e. 10 führten die Tätigkeit von Feinkostenhändler³ durch, von denen 9 in Deutschland und 1 in Brescia;
- f. 4 führten Esel;
- g. 1 war Mesner
- h. 1 war Notar, Inhaber von 4 Felder
- i. restliche 94 Familien führten keine Tätigkeit durch, da „altersschwach“ oder „ohne Ausübung“ oder Witwe usw.⁴

Ein anderes sinnvolles Dokument greift einem Jahrhundert und einen Halb nach der Bodenschätzung zurück und hilft uns dabei, den Weg der Schafshirten bei der

Tierwanderung vom Berg zur Ebene zu verstehen. Das Schreiben ist vom bestimmten Wert, da es in erster Person vom Schäfer aus Pezzo Homobono Zuelli erfasst wird (1753-1831). Es geht um die Reise nach Lodi vom 1794, wo er, zwischen den anderen, auch folgende Anschnitte gemacht hat:

1 Oktober 1794 Abfahrt vom Pezzo: Reise zusammen mit Gebrüder Favallini.
In Edolo (am Abend, als sie Essen zukaufen)
In Capo di Ponte (für den Wein)
In Lovere (für Mehl und Ausgabe; dort zahlten sie den Offizier des Zollamts)
In Cliso (Clusone für Vesperbrot)
In Ponte Nossia (Wollenschnitt)
In Treviglio
In Ponte Lodi (Zahlung Straßenzoll)
10 Oktober 1794 Haus vom Graf de Bolli (Ziel).

Was sieht man auf einem Blick in solchem Dokument, das wir in wenigen Zeilen zusammengefasst haben, das aber mehrere Seiten von Notizen bezüglich Ausgaben enthält, sind die Nachrichten über die Reise, die wir direkt von der Hauptperson erfahren:

- Schafshirt ist ausgebildet und besitzt eine bemerkenswerte Kenntnis der damaligen italienischen Sprache und eine ausgezeichnete Fähigkeit im Rechnen und den ganzen Schuldposten klar und genau zu registrieren.
- Die Strecke vermied die Val Cavallina, da die Val Seriana über einen einfacheren Zugang zu den Weiden verfügt.
- Der Schafshirt sollte zahlreiche Straßennzolle bezahlen (um Brücke zu überqueren oder von einem Staat in einem anderen einzutreten).
- Er musste Zertifikaten zur Gesundheit des Viehes vorzeigen
- Der Schnitt der Wollen wurde vermutlich so nah wie möglich zum Großverkauf durchgeführt.
- An einer Reise nahmen mehrere Schafshirten teil
- Es ist eine 200 Km Reise und dauert 10 Tage
- Schafshirten hatten ein festes Verhältnis zu den Landinhabern, die sie unter ihrem Schutz nahmen.

Die persönliche Geschichte von Homobono Zuelli ist auch unter den anderen Blickwinkel interessant. Er wird Treuhänder der Napoleonherrschaft in den ersten Jahren von 1800 und fängt eine großzügige Handels- und finanzielle Tätigkeit an. Daher sind wir vom Klischee des groben und unwissenden Schäfers, unfähigen zu menschlichen Relationen und ohne politische Eigenschaften weit entfernt. Dagegen ist Homobono ein feiner Diplomat und ein vorsichtiger Beobachter von allem, was in seiner Welt geschieht (eine unermessliche Zone, die verschiedene Zustände und verschiedene kulturelle und ökonomische Realitäten umfasst).

Aber die Symbiose Ebene-Berg, die seit Jahrtausende dauerte, kam zu seinem irreversiblen Krisenpunkt gegen Ende des 1800 an. Die normalen Landwirte fangen an, sich gegen umherstreichendes Hirtentum mit einem unumschränkten ideologischen Kampf zu debattieren.

Auf „La Provincia“, Tageszeitung von Cremona, in Februar- März 1900 erschienen drei heftige Artikeln gegen Schafshirten, in denen klar gedruckt wird, dass das

umherstreichende Hirtentum ausgerottet werden soll, da es die Landwirtschaft der Ebene beschädigte.

Hirtentum wird als Gottesgeißel, Räuberwesen, Kulturzerstörung, Krankheitsverbreitung (Klauenseuche) beschrieben. Die Schäfer sind als rechtswidrige Erhobener von privaten Ländern bezeichnet und Hass zu ihnen wird echten Rassismus gegen Fleischfresser an.

In der Realität kommen die traditionellen Funktionen des Hirtentums (Produktion von wertvollem Düngemittel, Säubern der Wiese von den Resten der Heuernte, Wollen, Käse, Hammeln und Lämmer zu dem Inhaber der Länder, Produktion von Salpeter für Schießpulver werden schnell und unvermeidlich von den neuen Bodenkulturen überwunden.

Neue chemische Düngemittel, herbstliche und vorzeitige Sähen, intensive Viehzucht fangen an, sich durchzusetzen und machen die tausendjährige Funktion des Viehes und ihre Integration mit der Landwirtschaft veraltet.

Ein wenig Jahre später, 1913-14, wurde ein anderes Kapitel der Geschichte der Löschung des Hirtentums in hoher Valcamonica geschrieben. Die alte Tätigkeit ist jetzt so diskreditiert zu den Augen der Öffentlichkeit, dass auch die ehemaligen Schäferknechte und die Söhne der Schäfer fangen an, die alte Tätigkeit zu verachten und ihr Sarkasmus zu dem Art der Vätern deutlich zu äußern. Die neuen Arbeiter, die in die Schweiz zur Aufbau von Hotels und prächtige Villen in St. Moritz auswandern, sind die Autoren von zwölf Nummern von einer kleinen handgeschriebenen Zeitung Namens "I Passatempo del macil" (Zeitvertreibe der Schäferknechten), die nur in wenigen Kopien veröffentlicht wurde. In diesen vier Fassaden Nummern finden wir, außer die Verhöhnung der Hirtengewohnheiten, auch die erbarmungsloseren Analysen der Ende des Hirtentums. Argumente sind nicht moralistisch, sondern reine ökonomische Berechnung: der Schäfer arbeitet 24 Stunden am Tag für eine weder sicheres noch angepasstes Gehalt, der Arbeiter arbeitet „nur“ 10 Stunde pro Tag und bekommt ein sicheres Gehalt, verfügt über einen Resttag pro Woche, kann sich amüsieren, ein Musikinstrument im Band von St. Moritz spielen, geblühte Strümpfe und ein flacher Strohhut anziehen, um vom schönen Mädchen bewundert auf den Boulevards des bewunderten Städtchens herumzulungern. Es ist die Beschreibung der anthropologischen, nicht nur ökonomische, Krise eines tausendjährigen Systems. Es ist der endgültige Schlag, der eine Kette, die für Jahrhunderte gedauert hat, ausbricht.

Hirtentum überlebt noch bis zu sechziger Jahren von 1900, weil die Alten kein Mut und keine Möglichkeit haben, ihr Leben zu ändern, aber Leben wird immer schwieriger. Einige Schäfer werden Hilfsarbeiter aber fühlen grausam das Gewicht der Demütigung: von Meister zu Sklaven, von Unternehmer zu nichtstaugende Vollzieher, von reichem Händler zu Abhängiger in jedem Sinn.

Duilio Faustinelli schreibt den Grabstein seiner geliebten gehassten Tätigkeit in "Diario di Arte Pastorizia" (Tagebuch von Kunst Hirtentum)

"Gegen 1950 wird es immer schwieriger und man muss sich entscheiden aufzuhören. Zwei oder drei pro Jahr hören auf, weil Verkehr mit seiner Motorisierung auf der Straße

wächst und Landwirtschaft selber gegen die armen Schäfer ist, da die Anzahl der Schlepper, um das eigene Land auszuweiden, ständig wächst. Man könnte nicht mehr von morgen bis Abend sicher sein, weil das Land bereits umgeworfen wurde und der Schäfer stand mit seinen hungrigen Herden. So erreicht man 1960, als die Schäfer mit ihrer Kunst aufhören müssten. Einige sind geblieben, die sich aber in einer unbequemen Lage finden, und noch ein paar Jahre als Zuchthaus büßen sollten, aus diesem Grund zwischen ,60 und ,65 gab es in Pezzo kein Schäfer mehr. Langsam haben sie Hirtentum verlassen... Berge sind in Sommerzeit leer, so war es gut für Gamsen und Rehböcke”.⁵

Hirtentum stirbt mit den Wachsen von zweiten Häusern, von Skianlagen, von touristischer Wirtschaft als Lösung aller Probleme der Berg. Ist dieser echte Ruhm???

Die Leckstellen der neuen Monokultur, die Umwelt und Traditionen zerstören, können wir bereits alle bemerken. Der Berg verliert ständig Einwohnern. In einem Jahrzehnte (1991-2001) hat Gemeinde von Ponte di Legno ungefähr 200 Einwohner verloren, obwohl es eine der Gemeinden in Brescia mit höherem Einkünfte pro Person ist.

Andere Täler, den es besser gelungen ist, Tradition Winter- und Sommertourismus zu beeinigen, widerstehen diese Situation besser. In Val Senales gibt es 10.000 Schafe im Jahr 2004, und Skimeister, die mit dem Vieh nach Innstal wandern. Eine Zukunft mit altem Geschmack. Nichts dieser Art für Vallecamonica, in der nur irgendein unvorsehbares Wunder jetzt wiederbauen kann, ein Tierziehen, das auch im Gedächtnis ihrer Einwohner gelöscht wurde.

¹ Nachrichten und Hinweise, ohne andere Anzeige, sind im Volumen "Pastori di Vallecamonica" von Mauro Berruti und Giancarlo Maculotti, Grafo, Brescia 2001 enthalten.

² Grundgesetz von Gemeinde von Ponte di Legno, sec. XVI-XVII, von Giancarlo Maculotti, Ateneo di Brescia 1993

³ Klein wandernde Händler, der zu Fuß mit weniger und wertloser Ware ging.

⁴ Libro delle Comunità di Ponte di Legno 1660 – in Fondo Territorio ex Veneto, busta 491 in Archivio di Stato Brescia

⁵ Slumà Pès, von Duilio Faustinelli, Industrie Grafiche Bresciane 1982 Brescia.